

(Elbinger Zeitung.)

Expedition: Spieringsstraße No. 32.

21. August 1858

Den 22. August 1858.

Freitag Abends 7 Uh

an Se. Königl. Hoheit den Prinzen-Stellvertreter ab,  
worin die Bitte ausgesprochen ist, daß den Jesuiten-  
Missionären der fernere Zutritt in Graudenz, ferner nicht



verstattet und von hoher Stelle aus die Wiederherstellung der vielbesprochenen Inschrift an dem Portal der katholischen Kirche, als eines öffentlichen Denkmals, angeordnet werde. — Es circulirt hier das Gerücht, daß die Dirschauer Schiffbrücke von Herrn von Schönborn auf Ostromeklo für die Summe von 42,000 Thlr. angekauft sei und zwischen Ostromeklo und Gorbod placirt werden soll. Im Interesse des Graubenger Verkehrs würde diese Translocation der Brücke nicht liegen. — Bei Laskowitz ist am Sonntage der Bahnwärter Kaczarek vom Blitz erschlagen worden. Er ist Vater von fünf Kindern. Nach der uns gewordenen Mittheilung ist der Blitz in eine Telegraphenstange geschlagen, an dem Telegraphenbracket entlang gelaufen und hat dann den Mann getödtet.

S. Aus dem Löbauer und Rosenberger Kreise. Auch in unsere Gegend ist die Kunde von dem Abnehmen der über dem Eingang zur katholischen Kirche in Graubenz befindlichen Inschrift gedrungen und hat allgemein, wie bei Ihnen, gerechte Entrüstung erregt. Noch größer aber wurde unser Staunen, als wir die „amtliche Erklärung“ des dortigen Decans Herrn Heller mit dazu gehörigem „Eingefandt“ zu lesen bekamen.

Der Herr Decan nennt den Spruch, der vom verstorbenen Domherrn Dietrich ausgewählt war, geradezu einen gottlosen und verweist dabei auf eine am 9. d. Mts. Abends gehaltene Predigt, welche das Verdict der Gottlosigkeit über die Inschrift ausgesprochen habe. Wir waren nicht in der Lage, uns eines gleichen belehren zu lassen, können uns aber auch nicht denken, auf welche Gründe sich der Beweis gestützt haben dürfte. Jedenfalls kann der betreffende Prediger — Jesuitenpater Pottegeißler, dessen Scharfsinnigkeit bei Beweisführungen zu bewundern wir auch schon die Gelegenheit hatten — die Stellen im R. T. Eph. 4, 1—3 und Röm. 10, 12 nicht als Grundlage seiner Argumente genommen haben. Da heißt es wörtlich:

„Wandelt mit aller Demuth und Sanftmuth, mit Geduld und vertraget einer den andern in der Liebe, und seid fleißig zu halten die Einigkeit im Geiste, durch das Band des Friedens.“

Und: „Es ist hier kein Unterschied unter Juden und Griechen; es ist Aller zumal ein Herr, reich über Alle, die ihn anrufen.“

Weshalb heißt es im R. T., Mal. 2, 10:

„Haben wir nicht Alle Einen Vater? Hat uns nicht Ein Gott erschaffen? Warum verachten wir denn Einer den Andern und entheiligen den Bund, mit unsern Vätern gemacht.“

Ferner noch 1. Joh. 4, 7 und 8:

„Ihr Lieben, laßt uns unter einander lieb haben; denn die Liebe ist von Gott und wer lieb hat, der ist von Gott geboren und kennet Gott. Wer nicht lieb hat, der kennet Gott nicht; denn Gott ist die Liebe.“

Eben so wenig wurden wir von der Gottlosigkeit des Spruches überzeugt durch die Gründe, welche der Verfasser des „Eingefandt“ anführte. Er nennt den Spruch ein Erzeugniß der Voltairischen Schule. Unseres Wissens war B. Altheiß, so daß es ihm nie eingefallen ist, eine derartige Aeußerung zu thun. Um so weniger sind daher für diesen Fall die darauf folgenden Schmähungen gegen Voltaire am Plage und geeignet, der Belehrung über die Gottlosigkeit Ueberzeugung zu verschaffen.

Ob nun der betreffende Spruch dem verstorbenen Herrn Domherrn Dietrich von St. Majestät dem hochseligen Könige als Motto zu einem Anerkennungs-schreiben beigegeben ist, wissen wir nicht, finden aber in dem Charakter St. Majestät des hochseligen Königs durchaus nichts, was einer solchen wirklichen Toleranz entgegen gewesen sein könnte. Und daß in Folge dieses Spruches flacher Indifferentismus, der mit den Teufeln auf einer Bekenntnißstufe stehe und den Ort selbst zu einer Herberge der Gottlosigkeit stempelt, — wie sich der Herr Verfasser auszudrücken beliebt, um sich gegriffen habe, hatten wir noch niemals wahrzunehmen die Gelegenheit. Uns ist im Gegentheil bekannt, daß in Graubenz nicht nur die christlichste Toleranz unter den einzelnen Confessionen geübt wird, sondern daß sogar das regste Leben in religiöser Beziehung daselbst herrscht. Daher scheint es uns „den beiden Confessionen der christlichen Religion wie den Bekennern des mosaischen Glaubens gerade zu besonderem Ruhme zu gereichen, wenn sie die Vertilgung dieses auf die Bibel gegründeten Spruches mit gerechter Entrüstung bedauern.“

Allgemeine Freude erregte die Nachricht, daß die Graubenger Bürgererschaft, dem auch in hiesigen Kreisen verehrten dahingegangenen Herrn Domherrn Dietrich ein Monument mit der sein ganzes Leben kennzeichnenden Inschrift:

„Wir glauben All an einen Gott und die Liebe vereinigt uns Alle“, zu setzen beschlossen hat.

Berent, 16. August. (D. Z.) Am gestrigen Tage wurde unsere Stadt durch ein heftiges Unwetter heimgesucht. Es folgten bei strömendem Regen mit großen Hagelkörnern untermischt, Blitz auf Blitz, Schlag auf Schlag, von denen einer gerade während der Andacht in den Thurm der hiesigen katholischen Kirche einschlug, sobald an demselben herunter und durch die geöffnete Thür in die Kirche selbst hineinfuhr, sich hier an den Wänden entlang hinzog, und dann durch die zweite ebenfalls offenstehende Eingangsthüre, mit Zurücklassung eines verpestenden Schwefelgeruchs wieder hinaus und in die Erde fuhr. Die vor dieser Thür versammelten Leute, etwa fünf an der Zahl, wurden durch den Blitzstrahl betäubt zu Boden geworfen. Einem derselben wurde hierbei das rechte Bein durch den Blitz, der es traf, in solcher Weise gelähmt, daß er es zu gebrauchen, auch jetzt außer Stande ist; die Bekleidung des Beines wurde vollständig zerseht. Die übrigen Personen sind mit dem Schrecken davon gekommen und ein weiterer Schaden nicht angerichtet. Die auf diese Weise gestörte Andacht wurde bald wieder aufgenommen, und da das

Gewitter später an Heftigkeit verlor und sich allmählich verzog, ohne weitere Störung beendet.

— Aus Deutsch-Crone erfährt man, daß Anfangs d. Mts. auch dort ein kleines Sängerfest stattgefunden hat, was ungeachtet des regnerischen Wetters recht gemüthlich verlaufen sein soll. Die kleinen Städte jenes etwas abgelegenen Theils der Provinz wollen unter sich jährlich solch ein Fest abhalten.

## Neuestes

Berlin, 19. August. Ihre Majestäten der König und die Königin haben, nach den neuesten Nachrichten aus Tegernsee, in den letzten Tagen bei schönem Wetter verschiedene Ausflüge in die Umgegend gemacht. Der „St.-Anz.“ fügt diesen Nachrichten hinzu: „Seine Majestät der König besichtigten mit vielem Interesse und in sehr lebendigen Gesprächen all die schönen Punkte.“

London, 19. August. Die heutige „Times“ meldet aus Alexandrien vom 13. d., daß die englische Fregatte „Cyclops“, nach vierzigstündigem Warten auf Nachricht von der Bestrafung der Schulbigen, Dscheddah drei Tage lang mit Unterbrechungen bombardirt habe. Die türkischen Gerichte hatten indessen die Mörder zwar zum Tode verurtheilt, Raamif Pascha hielt sich jedoch zur Vollstreckung der Urtheile nicht bevollmächtigt. Hierauf wurde das Bombardement bis zur Ankunft Bemaef Pascha's fortgesetzt, welcher 11 der Schulbigen hängen und 4 nach Konstantinopel transportiren ließ. Den Mecca-Pilgern hatte man während der Unterbrechungen des Bombardements die Einschiffung gestattet. Die Forts sind von türkischen Truppen besetzt worden.

Aus Malta wird die Abnahme der Pest in Bengazi gemeldet.

Aus Allahabad (Ostindien) schreibt ein englischer Offizier, der mit der Organisirung neuer Kavallerie-Regimenter beschäftigt ist: Es ist jammervoll, zu sehen, wie die Soldaten, namentlich auf dem Marsche, an Sonnenstich und Apoplexie hinstirben. Hunderte wären diesem Schicksal entgangen, wenn die Regierung den Leuten nur eine anständige Kopfbedeckung geben wollte, anstatt der elenden kleinen Fouragiermütze, die gar keinen Schutz bietet. Von einem Detachement von 300 Mann begruben wir 22 Soldaten und 1 Offizier in 14 Tagen, alle an Sonnenstich und Apoplexie gestorben. Viele Regimenter giebt es, deren Verlust ein halbes Duzend den Tag betrug.

## Lotterie.

Ziehung der 2. Klasse am 17., 18. und 19. August.

Der Hauptgewinn von 10,000 Thlr. auf No. 15,787. 2 Gewinne zu 4000 Thlr. auf No. 23,247 und 67,175

3 Gewinne zu 2000 Thlr. auf No. 39,825. 48,258. und 49,132.

4 Gewinne zu 600 Thlr. auf No. 66,538. 66,581. 70,787. und 81,008.

5 Gewinne zu 200 Thlr. auf No. 13,366. 30,806. 53,368. 62,327. und 82,570.

10 Gewinne zu 100 Thlr. auf No. 3192. 5848. 7800. 26,745. 30,281. 31,905. 43,719. 58,724. 71,422. und 86,259

## Eine Fahrt durch die Johanniskurger Wildnis in Masuren.

„Das ist ja wirklich ein Weg rein zum Verzagen langweilig!“ rief ich meinem masurischen Bauern zu, der als Fuhrmann in einem offenen Wägelchen vor mir saß und zwei kleine rauchhaarige Pferdchen, trotz des tiefstehenden Regens, zu neuem Galopp antrieb. „Mit Recht heißt diese Johanniskurger Forst,“ die ich, Gott sei's geflagt, nun schon zwei Tage durchziehen muß, eure Wildnis.“

„Leider ist's so,“ geantwortet Herr! — entgegnete in einem polnischen Dialekte der gesprächige Fuhrmann, indem er sein Gesicht lächelnd zusammenzog. „Hinter uns, in den Bergen, steht unser Masurenland anders aus, und wird dem Herrn auch gewiß mehr behagt haben. Dort zwischen den grünen Bergen und blauen Seen lebt sich's besser, als hier zwischen den dichten Fichtentämmen. Aber diese Haide hat auch ihr Angenehmes, lieber Herr! Hier schleicht Abends der Wolf durch die Landschaft; hier trabt das riesige Elen im Tann; hier lauert der kluge Luchs in den Zweigen einer Fichte auf die Beute, während unter ihm der noch schlauere Bruder Rothpelz seinen Weg nachgeht, und über den Wäldern hin durch die Wipfel der Bäume saust und schwirrt der stattliche Auerhahn, der stahlblaue Birkhahn und das Schilf- und Haselhuhn Nachts aber tönt das traurige Gefäch des Kranichs, und der Reiher segelt hoch in den Lüften.“

„Aber von all diesem Thierleben, das Du so malerisch zu schildern weißt“, unterbrach ich ihn, „gewahrt man leider im Vorüberfahren nichts, und wenn man wochenlang hier herumirrt.“

„Da habt Ihr Recht, Herr!“ fuhr jener redselig fort, „todtenstill und sterbenseinsam ist solch' ein Wald. Wir ging's anfangs auch so, wie Ihnen nun; aber mit der Zeit gewöhnt man sich auch an Wildnisse.“ Er schwang pfeifend die Peitsche, und begann, nach einer

\*) Die Johanniskurger Forst zieht sich längs der polnisch-ostpreussischen Grenze ununterbrochen 16 Meilen weit fort.

kurzen Unterredung mit seinen beiden Knechten von Pferdchen, eine Art von Masuren laut zu singen.

Eine ganz eigenthümliche Stille herrscht in solch' einem Forste. Oben durch die Wipfel des Fichten- und Tannenmeeres geht selbst bei ruhigem Wetter ein ewig gleiches, gleich starkes und eintöniges Rauschen. Dazu wiegen sich stellenweise die weißen Birkenstämme; ihre feinen Blätter flüstern, als erzählten sie sich neugierig allerhand Geschichten. Aber dennoch bleibt der Grundton eigenthümlich breites einformiges Rauschen, wie wir's in unsern deutschen, vielfach zerschnittenen und aus ungleichartigen Bäumen zusammengewachsenen Wäldern nicht kennen. Und dazwischen klingt nur noch das heisere Gepfeife des Wagens, dessen schlecht eingetheerte Räder in dem dünnen Steppensande unheimlich melancholisch knarren.

Hier und da wird die eintönige Waldböde durch das Rothgrün eines moorigen Haidegrundes oder durch einen kleinen rauschenden See unterbrochen, dessen Fische fast den einzigen Nahrungszweig dieser armen Waldbewohner abgeben. Nur höchst selten taucht einmal ein kleines Haus oder deren ein paar, grau wie die Baumstämme, mit ganz kleinen Fensterlücken aus der Waldung hervor. Statt der Fensterscheiben gewahrt man nur hölzerne Schieber. Fast jedes ist ohne Schmuckstein, und man möchte glauben, es wäre die halboffene Thüre nur dem Rauche zum Wege eingehauen. Aus diesen ungeschlachten, vielstallähnlichen Gebäuden kriechen schlottrige Menschen hervor, mit langem, fliegendem Haupthaar und zerzausten Bärten in grobe graue Kittel gehüllt oder auch blos in zerrissene Hemden gekleidet, und starren, mit furchtbar verschohlener Miene, Wanditen ähnlich, den in dieses Waldmeer Verirrten befremdet an. Daneben stehen ihre Kinder nackt da, wie sie der liebe Gott geschaffen; selbst die Weiber tragen von Kleiderstücken meistens auch weiter nichts als eine Schürze vorn um den Leib gebunden. Waldmenschen im wahren Sinne des Wortes.

Solche Todteneinsamkeit erblickend, begreift man auch, warum die kleinen Pferdchen an den kleinen Wagen dieser masurischen Waldmenschen so eiligst vorübertraben, und warum die einzelnen Bauern, wenn sie durch diese Wildnis fahren, so laut singend vorüberjagen; — sie suchen nur eilends der einsamen Waldböde zu entfliehen, um wieder unter Menschen zu kommen. Gott mag wissen, was diese Masuren verleitet hat, sich so einzeln und isolirt in dieser weiten Waldesfläche anzubauen, als fürchte Einer des Andern Verhöhnung.

Unter den so eben geschilderten traurigen Umständen war mir denn die Gesprächigkeit meines masurischen Koffelknechts mehr als erwünscht. Er zeigte in Allem, was er sagte, einen seltenen Witz und verrieth einen gewissen Grad von Bildung, wie ich ihn unter den Masuren sonst nie bemerkt hatte; ja, derselbe fiel mir, je länger wir miteinander plauderten, desto mehr auf. Ich gestand ihm diese meine Verwunderung über ihn ein, worauf er lachend den Kopf schüttelte und mir versicherte, das habe seine guten Gründe: sein Vater sei Küster in einer masurischen Stadt gewesen, ein studirter Küster, der aber viel Unglück im Leben gehabt habe, weshalb denn auch die Erziehung seines Sohnes eine sehr mangelhafte geblieben. Und dabei begann er mir seine einfache Lebensgeschichte zu erzählen.

(Fortsetzung folgt.)

## Berschiedenes.

— Am letzten Freitag, Sonnabend und Sonntag den 16. d. feierte die Universität Jena das 300jährige Jubelfest ihrer Stiftung. Die Enthüllung der dem Stifter der Universität, Kurfürst Johann Friedrich von Sachsen, errichteten Bronzestatue bildete einen Glanzmoment; Reden und Festmahle fehlten natürlich nicht. Die Stadt war aufs feierlichste geschmückt und an allen Häusern, in welchen namhafte Deutsche als Studenten gewohnt, standen die Namen mit Kränzen geziert angeschrieben. So grüßten von den Wänden herab fast alle ausgezeichneten Männer der letzten 3 Jahrhunderte, von Luther und Melancthon bis auf Schiller, Göthe, Schlegel, Fichte, Hegel, Humboldt u. c. Dazu nun die Menge der jungen Studenten, dazwischen die alten Herren mit grauen Haaren, die Erkennungsszenen, die frohe und doch heilige Stimmung, das heitere Zusammenleben bei Jubelsang und Becherklang — das war das eigenthümliche Wesen des Festes.

— Das Erkenntniß, durch welches die beiden Chelente, welche den größten Theil Bojanow's rucklos den Flammen opferten, zum Tode verurtheilt worden sind, hat die allerhöchste Bestätigung nicht erhalten. Es ist die Todesstrafe vielmehr in lebenslängliche Zuchthaus-Strafe umgewandelt worden. Bemerkenswerth ist, daß während der Stellvertretung des Königs kein Todesurtheil die allerhöchste Bestätigung erhalten hat.

— (R. Z.) Man weiß, viele Eltern können ihre Kinder nicht bald genug in die Schule thun, um eine häusliche Plage los zu werden. Immer mehr Aerzte erklären das für eine Unsitte und eine Verfündigung an der Natur, die sich in vielen Fällen durch körperliche Schwäche und geistige Verkrüppelung bitter räche. Nicht das fünfte, sondern das siebente Jahr, mit welchem das Gehirn seine Ausbildung erreiche, sei die geeignete Zeit zur Einführung in die Schule und die Behörden würden wohl thun, erst mit dem siebenten Jahr den Schulzwang eintreten zu



lassen. Manche Eltern können ihre armen Kinder nicht bald genug in die Schule und nicht bald genug heraus thun; das ist der Gipfel der Verkehrtheit, namentlich bei den Mädchen; die Knaben nimmt schon das Leben in die Schule und heffert aus und nach. Wir weisen auf Dr. Schrebers Schriften hin: Ein ärztlicher Blick in das Schulleben.

— Der bekannte Lustschiffer Poitevin ist bei einer von ihm in Malaga unternommenen Lustreise in das Meer gestürzt und ertrunken.

— In Berlin ist jetzt die Anordnung getroffen, daß Dienstboten von auswärts, wenn ihre Dienstbücher fortgesetzt schlechte Zeugnisse aufweisen oder Klagen über ihr Betragen enthalten, aus Berlin ausgewiesen werden sollen.

— Die neueste Erfindung des französischen Geistes (schreibt man aus Paris) ist der Crinolimètre. Die Wirthse öffentlicher Vergnügungs-orte bemerkten nämlich, daß ihre Eintrittsgelder in demselben Maße abnahmen, als der Umfang der Crinolinen zunahm; natürlich, da, wo sonst sechs Frauenzimmer bequem tanzten, können jetzt kaum zwei tanzen. Es wird deshalb jetzt jede Crinoline durch eine einfache Vorrichtung gemessen, und die Damen, deren Crinolinen ein gewisses Maaß überschreiten, haben einen Zuschlag zum Entree zu bezahlen, der natürlich größer oder geringer ist, je nachdem die Crinoline das Maaß überschreitet. Die Pariser amüsiren sich sehr über den Crinolimètre, der hoffentlich auch in Deutschland bald Eingang finden wird.

**Elbing.** Das von dem Direktor des Danziger Stadttheaters Herrn Ad. Dübbern hier eröffnete Abonnement auf 20 in Elbing zu gebende Vorstellungen findet, wie wir vernehmen, vielen Anklang und zahlreiche Theilnahme.

— Am Donnerstag Abend machte die hiesige Liedertafel eine Wasser- (Corso-) Fahrt auf dem Elbingflusse, welche mit ihren hübsch verzierten und später glänzend erleuchteten Böten, den ansprechend vorgetragenen Gesängen und den sonstigen geschmackvollen Veranstaltungen, ihren Theilnehmern sowohl als auch den zahlreichen an den Ufern versammelten Zuschauern viel Vergnügen gewährte.

**Briefkasten.** 1) „Fanatism.“ — Auch gegen ihn, meinen wir, muß man nicht mit ihm kämpfen. 2) Der denselben Gegenstand betreffende Aufsatz von L. M. dürfte, da er meistens schon Gesagtes wiederholt, zurückgelegt werden. 3) E. fragt: „Da der Preis der Kartoffeln hier um so viel theurer ist, als in Berlin, — ob denn die Herren Gänbler nicht auch einmal Lebensmittel von dort hierher bringen möchten, da sie dieselben sonst immer von hier wegführen?“

**Polizeiliche Nachrichten.** Elbing, den 19. August 1858.

In der ersten Hälfte dieses Monats sind hier gefunden: 1 Schiffsches Thalerstück und 14 Stück Bauholz. Verloren sind: 1 weiß seidener Sonnenschirm, 1 Colliet baumwollener Waaren L. W. 1240. gez. und 1 Notizbuch mit einem Hausr-Gewerbesein. Gestohlen ist: 1 graulebernes Portemonnaie mit 30 Thlrn. in 3 Kassenanweisungen a 10 Thlr. und 1 Thlr. Courant. Bestraft wurden: 3 Handelsfrauen wegen Aufkaufs, 4 Dienstboten wegen Verlassens des Dienstes, 7 Gesellen resp. Burchen wegen Verlassens der Arbeit, 10 Nachtwächter wegen Verabstimmung ihres Dienstes, 4 Drochkentischer wegen Uebertretung des Reglements, 2 Schiffer wegen Contraventionen gegen die Stromordnung, 3 Zimmergesellen wegen Arbeitens ohne Meisterchein, 1 Bauunternehmer wegen Bauens ohne polizeilichen Consens, 1 Person wegen Haltens von Tanzmusik ohne polizeilichen Consens, 8 Personen wegen Excesse, 2 wegen nächtlicher Ruhestörung, 1 wegen Schlägerei, 3 Personen wegen unterlassenen Regens der Straße resp. Rinnsteine, 1 Person wegen Tragens von Körben auf dem Bürgersteige, 1 Person wegen Sonnens von Betten auf dem Beischlage, 3 Personen wegen Verlassens ihrer Eimer am Brunnen, 3 Personen wegen unterlassener Anmeldung von Fremden, 8 Personen, deren Hunde ohne Maulkorb auf der Straße betroffen wurden, 5 Obervaten wegen Uebertretung der ihnen polizeilich auferlegten Beschränkungen, 1 lieberliche Dirne und 1 Bettler. — Ermittelt wurden: 6 Diebstähle und 1 Unterschlagung. Angehalten wurden: 2 fahlsche Zweithaler- und 1 fahlsches 1/2 Thalerstück und 4 ungeachte Maaße. Verhaftet sind: 12 Männer und 5 Frauen überhaupt 17 Personen und zwar: 3 wegen Diebstahls, 1 Deserteur, 5 wegen Straßenercess, 2 Betrunkene, 2 Bagabonden, 2 Obdachlose, 1 Bettler und 1 lieberliche Dirne.

**Gottesdienst der Baptisten-Gemeinde.**  
Kurze Hinterstraße No. 15.  
Sonntag Morgens 9 1/2 Uhr. Nachmittags 4 Uhr.  
Donnerstag Abends 8 Uhr.

**Dankfagung**  
Allen Denen, welche den verstorbenen Handlungsdieners Carl Wilhelm Müller während seiner beinahe 14jährigen Krankheit auf so uneigennützig und edelmüthige Weise unterstützten, so wie den geehrten Herren, welche dem Dahingeshiedenen durch erhebende Gesänge am Grabe die letzte Ehre erwiesen, sagen wir unseren innigsten Dank.  
J. Schulz.  
Otto Reimer.

## Das Billet-Verkaufs-Bureau

zu den Vorstellungen der Gesellschaft des Danziger Stadttheaters in Elbing befindet sich Alter Markt No. 37. im Hause der Frau Wittwe Spieß.

**Ad. Dübbern.**

**Eine große Auswahl Parfümerien von Tren & Nuglisch erhielt und empfiehlt Mathilde Hanff.**

**Sammet-, seidene u. wollene Westen, in den neuesten und geschmackvollsten Dessins, sowie Schlipse und Cravatten empfing und empfiehlt billigst. N. Krüger.**

**Seidene und baumwollene Regenschirme empfiehlt in schöner Auswahl zu billigen Preisen. N. Krüger.**

**Mein bedeutendes Cigarren-Lager in abgelagerter Waare empfehle ich bestens. Arnold Wolfel.**

**Neues Speise-Dei in feinsten Qualität wie Gothaer Cervelat-Wurst empfiehlt Arnold Wolfel.**

**Dresch-Maschinen, Häcksel-Maschinen, Reinigungs-Maschinen, Schrotmühlen und Pflüge etc. aus der Fabrik von H. Motop empfiehlt zu dem billigsten Preise L. Wilhelm, Heilige Geistsstraße No. 13.**

**Conto-Bücher sind zu gewöhnl. Bedürfnissen in Auswahl vorrätzig. Zu außer-gewöhnlichen Zwecken empfehle ich mich zum schnellen Anfertigen aller verschiedenen Ein-turen und Bücher.**

**Das Stempeln aller Art Papiere, Karten und dgl. liefere äußerst billig.**

**Briefpapiere mit Damennamen hält stets vorrätzig.**

**A. Teuchert.**

**Papier-Handlung, Fischerstraße 36.**

**Zierlich ausgeschlagene Papiere zu Blumen-Bouquette, Kuchen- und Zeller-Verzierungen empfiehlt**

**A. Teuchert.**

**Mein Lager feiner Parfüms und an-nehmer Seifen ist reichhaltig sortirt.**

**A. Teuchert.**

**Ca. 15,000 Ziegel zum Preise von 10 Thlr. p. mille, frei bis zur Baustelle zu haben.**

**Adolf Schumacher.**


**Pianofortefabrik bei Weber offerirt eine Auswahl verschiedener Instrumente; für die Dauer derselben wird garantirt. — Alte Instrumente werden in Zahlung angenommen.**

**Ein neuer Leipziger Flügel steht zur Ansicht und Kauf bei W. Schnell.**

**In der Milchhandlung bei Wolff, Heil. Geistsstraße No. 15. ist täglich schöne Butter billig zu haben.**

**Zwei gute Jagdhunde sind zu verkaufen Neussern Mühlendamm No. 10.**

**Vorzüglich fettes Kalbfleisch empfiehlt heute die Fleisch-Handlung bei W. I. I.**

 Ein aus einer Wassermühle mit 2 Mahlgängen, einem Wohnhaus, 2 Scheunen und Stallgebäuden, einer Schneidmühle, so wie 6 culm. Hufen besten Landes excl. 1 Hufe 2 schnittige Flußwiesen, bestehendes Grundstück, in einem großen Kirchdorfe gelegen, soll mit vollständigen Inventario und voller Kreszens für den billigen Preis von 15,000 Thlr. bei 3000 Thlr. Anzahlung verkauft und sogleich übergeben werden. Der Rest der Kaufgelder kann mehrere Jahre stehen bleiben.

**Gustav Schmidt.**

**Das Sonnenstraße No. 37. belegene Grundstück nebst großem Obst- und Gemüsegarten und einem Erbe Bürgerland in der großen Michelau ist billig zu verkaufen.**

**Ein Grundstück auf dem äußern Marienburger Damm mit 3 Morgen Gartenland und 3 1/2 Morgen Wiesen erster Klasse, nebst Scheune, Stallung und Mietshaus wird zum 1. November d. J. anderweitig zu ver-pachten gesucht. Näheres Mauerstr. 22.**

**Alter Markt No. 3. sind 8 Stub, Kabin. im Ganzen und getheilt und einzelne Stub. mit Möbel zu vermieten.**

**Zunkerstraße sind zwei Stuben zu ver-mieten. Zu erfahren Wasserstraße No. 36.**


**Anmeldungen zum**

**Schön- und Schnellschreibe-Lehr-Cursus nimmt noch entgegen innern Mühlendamm No. 34. parterre, Mittags von 12 bis 1 Uhr**

**A. Mebes,**

**Hof-Phänotalligraph aus Berlin.**

**Zur Beachtung.**

 Jeder, der von Ratten, Mäusen, Wanzen, Schwaben, Franzosen heimgesucht wird, möge die Gelegenheit nicht versäumen, da mein Aufenthalt nur bis Donnerstag den 26. d. Mts. ist.

**Bestellungen werden bei Gastwirth Herrn Schar, im „Englischen Hause“, entgegengenommen.**

**L. Altmann,**

**Königl. Preuß. Kammerjäger.**

**Ein zuverlässiger Mann erbietet sich zur treuen und pünktlichen Beforgung von aus-wärtigen Geschäften, Inkasso's u. s. w.**

**Näheres in der Expedition d. Bl.**

**Ein Knabe ordentlicher Eltern, aus einer kleinen Stadt, sucht zu Michaeli in einer Material- oder auch Eisenwaaren-Handlung eine Stelle als Lehrling. Näheres ertheilt Herr Nachholz sen., Zunkerstraße No. 59.**

**Ein frastvoller Bursche, der das Schnitt- und Material-Geschäft erlernen will, findet sofort eine Stelle bei J. Dyck in Pöhlge.**

**Bekanntmachung.**

In den Monaten Januar, Februar, März, April, Mai, Juni c. sind den Hospitaliten des Heil. Leichnam-Hospitals Geschenke zu Theil geworden: Von F., Leichnamstr., 5 Sgr. Ung. 15 Sgr. B., Leichnamstr., 10 Sgr. Elisabeth, Vorberg, 10 Sgr. G., Niederstr., 5 Sgr. Ung. 5 Sgr. Ung. 10 Sgr. R., Mat-sbaum, 10 Sgr. Ung. 5 Sgr. Elisabeth, Vor-berg, 10 Sgr. R., Maibaum, 5 Sgr. S., Niederstr., 5 Sgr. Ung. 25 Sgr. Ung. 1 Thl. Ung. 1 Pfd. Butter. Ung. 2 Thl. R., Ficht-horst, 2 Pfd. Butter. F., Hohenwalde, 2 Pfd. Butter. Ung. 1 Thl. Ung. 7 1/2 Sgr. R., Ro-senstr., 5 Sgr. Ung. 1 Thl. R., Niederstr., 3 Sgr. Ung. 10 Sgr. S., Leichnamstr., 10 Sgr. R., Niederstr., 10 Sgr. R., Niederstr., 5 Sgr. Ung. 1 Thl. S., Terranova, 10 Sgr. Ung. 15 Sgr. Ung. 10 Sgr. S., Ficht-horst, 3 Pfd. Butter. F., Vorberg, 15 Sgr. G., Gr. Stoboi, 1 Thlr. F., Hohenwalde, 5 Sgr. F., Ficht-horst, 1 Pfd. Butter. A., Leichnamstr., 5 Sgr. Ung. 5 Sgr.

**In dankbarer Anerkennung bringen dieses zur öffentlichen Kenntnis Die Vorsteher.**



**Durch die Ankunft von neuen diesjährigen polnischen Rundhölzern, 40 bis 60 Fuß lang, 10 bis 20 Zoll am Wipfel stark, tannen und fichten Balken 30 bis 40 Fuß lang, 10 bis 18 Zoll dick, Mauerlatten 30 bis 40 Fuß lang; 6, 7, 8, 9 Zoll dick, ist mein Holz-Lager in allen Holzsorten und Dimensionen vollständig sortirt und kann ich dasselbe zu billigeren Preisen als bisher empfehlen.**

**Geschnittene Hölzer als:**  
Dielen, Bohlen, Kreuzholz, Latten &c. &c. halte ich stets in großer Auswahl zu billigen Preisen vorrätzig, und werden nicht vorrätzige Dimensionen sofort durch meine Dampfschneidemühle angefertigt.

**Ziegel- und Dachsteinbretter, holländische Dach- und Firspfanzen, Chamottsteine &c. empfehle billigt,**

**D. Wieler,**

Holzhandlung und Dampfschneidemühle.

**Moras**  
**Haarstärkendes Mittel**  
von **A. Moras & Comp.**

in Köln a/Rhein,

verhindert in drei Tagen Schuppenbildung, sowie Ausfallen des Haares, macht es weich und glänzend, stärkt die Kopfnerven und fördert das Wachsthum des Haares in nie gekannter Weise. Pro Flasche 25 Sgr. empfiehlt

**Adolph Kuss.**

Um zu räumen, empfiehlt Caffee bei Abnahme von 5 Pfunden zu nachstehenden Preisen:

Fein grün Java	à Pfd.	7 Sgr.	6 Pf.
" Rio	"	6 "	6 "
" Carar. Santos	"	6 "	4 "

**A. Neufeld,**

Alter Markt No. 59.

**Engl. Steinkohlentheer**  
pro Tonne 4 Thlr. ist zu haben bei  
**W. Schultz.**

Ganz vorzüglich trocken buchen Kloben- und Splitterholz und bester englischer raffinirter Steinkohlentheer billigt im Holzraum am Markenthor.

**Barometer, Thermometer, Alkoholometer &c. empfiehlt zu billigsten Preisen**

**F. Gilardoni,**

Barometer-Fabrikant,

**Junkerstraße No. 5.**

Eine große Auswahl selbst gemachte Messer, Scheeren und andere feine Stahl-Arbeiten, sowie Bruchbänder jeder Art sind zu billigen Preisen vorrätzig bei

**J. Golbeck,**

chir. Instrumentenmacher und Bandagist,  
Kurze Heil. Geiststr. 35.

**Junge Cochinchina-Hühner**  
sind billig zu haben beim

Wirthschafts-Inspector Kupsch,  
in Alsbuden.

Zwei starke Arbeitspferde wünscht, bei Benutzung derselben zum Adern, von jetzt ab bis zur letzten Weide, unentgeltlich zur Weide aufzunehmen.

**Grunewald,**

in Beyers-Border-Campe.

**Peruan. Guano, deutscher Guano, Fisch-Guano, Chili-Salpeter, Knochenmehl, engl. Wagenfett, Patent-Portland-Cement so wie geaichte Decimawagen billigt bei**

**Reimer & Schmidt,**

Wasserstrasse No. 53.



300 fette Schaaf sind auf dem Dominium Reichwalde bei Liebstadt zu verkaufen.

**Das Grundstück**  
mit Scheune und 1 M. E. L. Außern Marienburgerdamm No. 3a, welches 200 Thlr. jährliche Miete bringt, soll wegen Familienverhältnisse mit 500 Thlr. Anzahlung unter günstigen Bedingungen

in dem Termin am 22. d. Mts. Nachmitt. 3 Uhr an Ort und Stelle an den Meistbietenden durch mich verkauft werden.

Die näheren Bedingungen sind jederzeit vor dem Termine nur bei mir einzusehen. **C. W. Helms,**  
Junkerstraße No. 29.

**Wasserstr. 20.**

Das Haus Wasserstraße No. 20. ist zu verkaufen oder zu verpachten.

**Wasserstr. No. 20.**

Mein Haus Burgstrasse No. 5. bin ich Willens aus freier Hand zu verkaufen. Es befinden sich darin 6 heizbare Stuben und 2 Kabinette, geräumigem Hofraum mit Einfahrt aus der Dienergasse, gewölbtem Keller und übrige nöthige Gelegenheiten. Käufer können zu jeder Zeit die Wohnung ansehen. —

Joh. Fr. Oehmcke.

Das Haus Junkerstraße No. 13. werde ich aus freier Hand am **Sonntage den 22. August c.** an den Meistbietenden unter den vortheilhaftesten Bedingungen verkaufen.

Das Nähere darüber theile ich auf gefällige Anfragen vorher in meiner Wohnung daselbst mit.

**Ludwig Pahnke, Böttchermeister.**

Zum Verkauf des alten Schulhauses zu **Gronsfeld** ist ein Termin auf Freitag, den 27. August c. von 9 Uhr Morgens ab an Ort und Stelle angesetzt und werden Käufer hiezu eingeladen.

Der Schulvorstand.

**Publicandum.**

Endesunterzeichneter ist Willens sein Holzschauer, welches vor sechs Jahren neu erbaut ist, 60 Fuß lang, 30 Fuß breit, mit Pfannen gedeckt, an den Meistbietenden zu verkaufen.

Die Bedingungen werden vor der Auktion bekannt gemacht.

Kaufsliebhaber werden ersucht, sich **Donnerstag den 26. August c. Nachmittags 3 Uhr in Rückfort** einzufinden.

**Markushoff, den 10. August 1858.**

Wichmann.

Die Bel-Etage in meinem Hause lange Hinterstraße No. 20., welche jetzt Herr Gabriel bewohnt, ist von Michaeli ab anderweitig zu vermieten.

**W. Schulz.**

Lange Hinterstraße No. 23. sind 3 Wohnungen mit drei zusammenhängenden Stuben nebst aller Bequemlichkeit vom 1. Oktober c. zu vermieten. Näheres

Große Hommelstraße No. 4.

Lange heilige Geiststraße No. 54. ist von Michaeli ab eine Wohnung, 3 Treppen hoch, zu vermieten.

Der Pfarrgarten, Grünstraße No. 19., circa 4 Morgen Pr., ist vom 1. Octob. ab anderweitig zu verpachten. Das Nähere daselbst bei Pred. Dr. Lenz.

3 Tafeln Grummet zum Heu-Ernten hat zu vermieten

**A. Dyck,**

Grubenhagen No. 22.

Die in meinem Hause Fischerstraße No. 42. gelegenen zwei neu decorirten Zimmer (bis jetzt von Madame Ries bewohnt) habe ich von Neujahr oder auch schon von Michaeli ab, anderweitig zu vermieten.

**Johanna Maria Kayser.**

**Brückstraße No. 6.** ist die Bel-Etage zu vermieten.

Ich wohne jetzt in der Brückstraße No. 4. Der Thierarzt I. Klasse Kühnert.

Jacobsstraße No. 3., eine Treppe hoch, vis à vis dem Cassino, werden alle Arten wollene und seidene Zeuge sowie Handschuhe sauber gewaschen und gefärbt; auch werden daselbst Weißbäder und feine Wäsche angefertigt.

Ein gebildetes Mädchen, welches sich zur Erziehung der Kinder, sowie zur Ertheilung des ersten Elementar- und Musik-Unterrichts eignet, wünscht in solcher Stellung oder als Gesellschafterin einer Dame mit gleichzeitiger Beihülfe in der Wirthschaft ein Engagement. Näheres in der Expedition d. Bl.

Ein tüchtiger Buchhalter und Correspondent sucht unter annehmbaren Bedingungen, hier oder auswärtig, placirt zu werden.

Schriftliche Offerten beliebe man unter Chiffre X. in der Expedition dieses Blattes zu verabreichen.

**Ein gebildeter, ernster, junger Mann und tüchtiger Defonom,** welcher größere Rittergüter bereits selbstständig verwaltet hat, wünscht baldigst eine Stelle als Inspector oder Rechnungsführer zu übernehmen. Erforderlichen Falls leistet derselbe auch jede angemessene Kaution, während er bei bonneter Behandlung selbst mit geringem Honorar sich zufrieden stellt. Zu erfragen bei

**P. Claassen,**

Spieringstr. No. 25, in Elbing.

Auf überwiegende und sichere und erste Hypothek in der Umgegend von Elbing werden Capitalien von 300, 700, 3000 und 6000 Thlr. verlangt, auch werden stets Documente gekauft und Geld auf Wechsel begeben

**P. Claassen.**

**Ein Wirthschafts-Inspector** gesetzten Alters, mit vorzüglichen Attesten, wünscht von gleich oder später eine Stellung. Näheres in der Redaktion dieses Blattes.

Mehrere Capitalien sind auf Wechsel und sichere Hypothek zu begeben, auch werden stets Documente gekauft.

**Gustav Schmidt.**

Auf ein ganz in der Nähe der Stadt Elbing belegenes, im vollen Betriebe stehendes Grundstück werden zur ersten Stelle gegen überwiegende Sicherheit 3- bis 4000 Thlr. verlangt. Nöthigenfalls kann dies Capital schon nach einem Jahre zurückgezahlt und viertel- auch halbjährliche Zins-Zahlung geleistet werden. Ges. Adressen der Darleiher werden in der Expedition dieses Blattes unter **S. M.** erbeten.

Ein schon gebrauchter zwelfspänniger Pflug wird in **Stutthoff** zu kaufen gesucht.

In der Nacht vom 17. bis 18. d. Mts. sind mir von meiner Weide 2 Pferde, eine Fohlen-Fuchsstute 5' 2" groß, 9 Jahre alt mit Stern, ein brauner Wallach mit Stern, 13 Jahr alt mit einem weißen Hinterfuß, gestohlen worden. Wer mir zur Wiedererlangung der Pferde verhilft, erhält eine angemessene Belohnung. Vor dem Ankauf der Pferde wird gewarnt.

**Kuhn.**

**Schönwiese, bei Pr. Holland.**

Sollte ich die Frau des Arbeiters Clossenius beleidigt haben, so nehme ich solche hiedurch zurück.

**Anna Nießen.**

Verantwortlicher Redakteur und Herausgeber:

Agathon Bernich in Elbing.

Gedruckt und verlegt von:

Agathon Bernich in Elbing.

**Beilage**

*Wun*



## Berliner Skizzen.

## Der Handlungs-Commis.

Der Deutsche ist der beste Kaufmann. In Frankreichs Seestädten, in seiner Hauptstadt, selbst in den Handels-Emporien Englands und Amerika's gehören Deutsche Häuser zu den geachtetsten und thätigsten. Auf allen Küsten der Erde sind Deutsche Kaufleute bemüht ohne irgend eine Stütze auf die Seemacht des Mutterlandes sich und ihrer Heimath Ehre zu machen. Und in diesem verzweifeltsten Kampfe der Concurrenz jenseits und diesseits der Meere glänzt in den vorversterken Reihen eine junge muthige Schaar, die in harter Arbeit die Gesundheit, ja oft das Leben wagt, um sich würdig und geschickt zu machen, bereinigt in die Reihe der Häuser treten zu können, die, wie die Kunstsprache des Handels sagt, groß dastehen. Dieser kräftige Nachwuchs des Kaufmannsstandes, dies Unterholz in dem Walde der gewerblichen Thätigkeit, aus dem die hohen Stämme der mächtigen Häuser stolz hervorragen, diese ehrenwerthe Klasse der Commis hat durch ganz Deutschland etwas Gemeinsames: einen gewissen Racentypus, etwas Besonderes, das ihm das Recht giebt, in diesen Tabletten, so weit er in Berlin sich aus den socialen Zuständen als etwas Originales abhebt, fixirt zu werden.

Denn obgleich Berlin eine Binnenstadt ist, tritt sie den größten Handelsstädten Deutschlands würdig an die Seite, ja sie geht in industrieller Beziehung an ihrer Spitze, und die Vorseher und Tirailleurs des Kaufmannsstandes, die Commis Berlins, die wie ihre Herren an Intelligenz, Ehrgefühl, Thätigkeit und Redlichkeit sich mit allen Gewerbsgenossen Deutschlands messen können, bilden gewissermaßen die Garde der Handlungsbesessenen und drücken alle guten Eigenschaften ihres Standes in erhöhtem Maße aus. Mag der Hamburger noch so bewußt, der Leipziger noch so fein sein, der Berliner Commis hat gewissermaßen die Teinture des Salons voraus; das Leben der Hauptstadt hat ihn universell gebildet; Kunst und Wissenschaft haben wenigstens galvanisch einen edleren Stoff auf ihn abgesetzt, und das ehrenwerthe Streben, neben seiner erschöpfenden Arbeit sich in wissenschaftlichen Vereinen zusammenzutun, hat ihn erhoben. Er hat sich die Achtung der Mitbürger erworben, und das Publikum, das sonst nur dem jungen Beamten Ehrgefühl zutraute, hat sein Auge geöffnet für die Erscheinung, wie gerade in diesem Stande, der keiner amtlichen Controlle und Disciplin unterliegt, und dem so großes Vertrauen von seinen Principalen in die Hand gelegt wird und gelegt werden muß, verhältnißmäßig so wenig Mißbrauch dieses Vertrauens vorkommt.

Der Stand hat in sich etwas Geschlossenes und Erkennbares, wie der Student, der Bergmann. Er ist äußerlich etwas Besonderes, so daß es ohne naturwissenschaftliche Studien unmöglich, die Gründe dafür aufzusuchen. Wir haben uns nur zuerst gefragt: woher hat der Commis sein schön geschwungenes Haupthaar? worin besteht das Geheimniß, mit dem er diese reiche Chevelure so glänzend und so gefällig erhält? Ein Commis mit einer Platte ist eine Anomalie; eine vernachlässigte wirre Lage des Haars ist ein Anzeichen einer in Verwirrung befindlichen prima nota in der ganzen Buchführung, so weit er daran Theil hat. Und wer thut es ihm gleich in kunstreicher Faltung und Knüpfung der Halsbekleidung? Doch greifen wir nicht vor. Weisen wir weniger auf das Auszeichnende hin, sondern lassen wir diese Species vor uns entstehen.

Als Schüler hat der Commis einen angeborenen Widerwillen gegen Latein und Griechisch. Die neueren Sprachen, Geographie, Geschichte, mit einem Worte, alle Realien interessieren ihn mehr, und in Tertia fängt er an, sich loszulösen von seinen Commilitonen, die sich in das Dickicht des Alterthums hinein verlieren, während er draußen bleibt unter den Lebenden, Schaffenden, Fröhlichen und Genießenden. Er kommt in die Lehre. Wird er in ein Vanguier-Haus gebracht, so ist es eigentlich aus mit ihm; er verkümmert zwischen Credit und Debet, er erlangt keine Waarenkenntniß, er lernt nicht mit Menschen umgehen, er lernt nicht kaufen und verkaufen, er studirt

nicht die Eigenthümlichkeiten der Menschen, er wird nicht universell, er erlangt nicht die Fähigkeit, in allen Sätteln gerecht zu sein. Wir lassen daher den reinen Comptoiristen ganz weg; er hat zu viel vom Subaltern-Beamten, vom Expedienten der Bureaus, als daß er einen bestimmten Typus festhalten könnte.

Unser Mann ist der reine unverfälschte Commis, wie er im Laden, auf Reisen und im wirklichen Handel und Wandel und nur gelegentlich im Comptoir sich geltend macht.

Wie die Künstler im höheren Sinne eigentlich vom ersten Dichter, Componisten, Bildhauer, Maler und Schauspieler herab über den Gaukler hinweg und bis zur Harpnerin hinunter allzumal Kinder desselben Geistes sind, so sind die Commis alle Sprößlinge derselben großen Familie des Handels, gleichviel ob sie als Supercargo die entferntesten Zonen aufsuchen oder der Küchenmagd den Hering mit Eleganz auf den Teller werfen. Nicht das „Was“, sondern das „Wie“ entscheidet. Betrachten wir ihn zuvörderst im Laden. Hier ist er zunächst bemüht, seine Kunden, vor Allem aber die Kundinnen zu befriedigen; der Commis ist also wesentlich galant. Im Materialladen hat er es mit der untern Klasse des schönen Geschlechts zu thun und er ist von wesentlicher Anziehungskraft für das weibliche Dienstpersonal. Er freut sich über jede Kommende wie über eine alte Bekannte und indem er Anfangs alle „Fräulein“ nennt, weiß er bald die Vornamen kennen zu lernen und nun wird „Fräulein Marie, Emilie &c.“ bis zu „liebes Nieschen“ herunter bedient. Mit Grazie reicht er die Sardellen; er überflutet den Zucker und überwürzt den Pfeffer. Kleine Begünstigungen rücksichtlich der Abfertigung wie der Quantität laufen mitunter, und so bildet sich eine Clientel in der Clientel. In jedem Geschäfte treten Pausen der Ruhe ein; dann steht er in der Ladenthür, dann läßt er Revue passiren, dann tritt er zur Abendessensstunde im Sommer siegesbewußt zurück, denn er wußte: „sie mußten.“ Noch ein Zunkiden oder Zunkinken und er geht stolz zu Tisch oder zur Arbeit, denn „sie könnten nicht anders.“ Aber über diesen Kreis kann der Materialist nicht hinaus, denn ihn hemmt auf der Jagd auf höheres Wild die rauhe Hand, die der Glacéhandschuh nur noch umgeschickter macht. Wie der Pfau an seinen Füßen die Mahnung an das Unvollendete alles Daseins mit sich schleppt, so trennen die Hände den Materialisten vom Halbgott. Er ist in anderem Sinne „ein Achill mit den unnahbaren Händen.“

Machen wir durch alle Klassen der Commis hindurch einen Sprung zum Commis in den feinsten Ausschnitt = Handlungen, in den Mode-Geschäften und haben wir diesen fixirt, so lassen sich die dazwischen liegenden leicht einreihen. Diese Männer der Mitte sind der „Kattun“ in der Nomenclatur der Studenten für das schöne Geschlecht. Der Modemaaren-Commis ist, wie sich von selbst versteht, schön, hat soignirte Hände, ist modern gekleidet und glänzt in der feinsten Wäsche. Sein Haupthaar ist womöglich von einem Schüler Normandin's geschritten und einige gute Steine oder Perlen zieren die Brust. Letztere hat er nie gekauft, wenn er danach gefragt wird, sondern sie sind, wie er mit einem zweideutigen Lächeln versichert, von einer Cousine, oder er weist geheimnißvoll den Frager ab und edle Nahrung im Gesicht, bittet er nicht danach zu forschen. Er behandelt die Damen mit der ersten Dosis des Göthe'schen Rezepts, „er tritt ihnen zart entgegen.“ Mit Einem Blick kennt er Stand und Alter und er legt danach sein Benehmen zurecht. Gegen ganz Vornehme ist er schüchtern, bis zum Errothen, gegen Alte zutraulich und doch respektvoll und er unterläßt selten, ihnen zunächst Sachen vorzulegen, die sie selbst zu jugendlich für sich finden. Die Ablehnung bringt ihn näher und er gewinnt ihr Vertrauen. Stehen die Verhältnisse so, daß er glaubt er könne gefallen, so „balancirt“ er sehr schön auf seinen Augen, wie die Franzosen treffend sagen. Er weiß, daß ein schöner Aufschlag des Blicks geliebt wird und „sein Auge in holder Schwärmerei sich wiegend, blickt auf zur Dame, blickt zum Stoff hinab.“ Er glaubt er habe verwundet und ist Abends innerlich wie äußerlich dem Himmel näher, da er gewöhnlich hoch über dem

gemeinen Getriebe des Erdenlebens seine Ruhestätte hat.

Zu seiner vollen Entwicklung kommt der Commis erst auf Reisen. In dieser Beziehung ist er übrigens culturgeschichtlich noch lange nicht genug gewürdigt. Er war zur Zeit der Musterreiter in den Zeiten der Ein- und Zweispänner der Equipagereisenden der Pionier der Bildung. Bis in die kleinsten Orte trug er den Genuß der noch vor 25 Jahren fast unbekannten Cigarre; mit wahrer Menschenliebe brachte er diesen Troglothyten der Kleinstädte und Flecken den Wein, und zwar zuerst den weißen französischen und zuletzt den rothen Bordeaux. Dort in der Apotheke oder dem Zimmer des Hauptkaufmanns horchte der Bürger, ja selbst der Chirurg, Actuar und sogar oft der Justizamtmann seinen Neuigkeiten. Er kam aus der Residenz; die Stichwörter der Zeit waren ihm geläufig; er kannte die brennenden Fragen; er hatte ein Urtheil über die Minister, und einige Erzählungen aus der chronique scandaleuse waren ihm zur Hand. Bis auf seine Karten-Kunststücke hinab, mit denen der Abend schließlich ausgefüllt werden mußte, verstand er die Gesellschaft zu fesseln, die in ihm einen verteuflerten und grundgescheuten Kerl bewunderte.

Daß er in den Gasthöfen herrscht, versteht sich von selbst, denn er hat eine Kaste hinter sich. Ist Ball im Orte, so ist er dabei, und in Redowa, in Rheinisch, Polka-Mazurka entzückt er die Herzen der Töchter des Landes. Denn wenn auch das Verzeichniß dessen, „worin er macht“, mit Anis anfängt und Zittwerfasen endet, er macht neben allen diesen Artikeln noch in „gebrochenen Herzen“ so lange bis er meist aus soliden Gründen sich dauernd bindet. Ueberall tritt er als Gentleman auf und weiß den Thaler so auszugeben, daß er klappert; er sucht gute Gesellschaft und erwähnt gar hohe Bekanntschaften. Spielt er Clavier und singt er sogar, so ist er wahrhaft gefährlich. Ueberall sucht er die Stätten der Bildung auf und als das bequemste Mittel dazu vor allem das Theater. In der Provinz geht er in den ersten Rang, ist nachlässig vornehm und trägt die feinsten Glacé-Handschuhe. Er sucht über seinen Stand zu täuschen und verräth sich nur durch eine gewisse ziellose Unruhe. Daß solche Abende manches Herz knicken, versteht sich von selbst. Unter aller dieser Aeußerlichkeit verliert er aber nicht seine letzten Zwecke aus den Augen; er bildet sich theoretisch und praktisch weiter.

Die Geschicklichkeit, das Ernste leicht, das Leichte ernst zu nehmen, diese Vornehmheit des Wesens hat der Berliner Commis allen anderen zum Voraus. Letztere mögen sich drehen und wenden wie sie wollen, sie bringen es nicht zu dieser Grazie, denn, wie Göthe sagt — und wir citiren wie der Commis gern citirt — „denn die Grazie entspringt nur aus vollendeter Kraft.“

Hält der Commis treu aus, erwirbt er sich das Vertrauen der Männer, die er in seinem bewegten Leben kennen lernte, wählt er die Zukünftige rationell, so bringt er es zur Selbstständigkeit und es geht nunmehr in ihm eine Wandlung vor.

Noch einmal wird es in ihm lebendig wie in den ersten Tagen als ihm der Stab Merkur's winkte, er legt in sein Geschäft eine unendliche Emsigkeit und Thätigkeit, er will „groß dastehen“ und in seinen Träumen sieht er „Seine Galeonen, stolz besegelt,“ &c. — Nicht Allen lohnt das Geschick ihr männliches Streben und eine rastlose Jugend, eine harte Arbeit des ganzen Lebens verschlingen die Wellen in Einem Tage. Wer schenkt nicht seine innige Theilnahme einem Stande, dessen Jünger schon so ehrenwerth eingreifen in die nationale Arbeit und die auf keine Hülf des Staats angewiesen sind und nichts von der Gesellschaft verlangen als die freie Selbstverantwortlichkeit.

Wir nehmen nach diesem flüchtigen Croqui Abschied vom Commis, wollen aber nicht vergessen, daß, wenn die Piqué-Westen desselben dem Schneider recht gut gelungen ist und in hochhustiger Schwingung sich herabsenkend in der Hüfte gut ausschmiegt, er ganz die Eigenschaft der edlen Orange hat und bis 6 Grad unter Null im Freien zubringen kann. Er braucht dann nicht einmal den Rock zuzuknöpfen. (B.)



## Ämtliche Verfügungen.

### Polizei-Verordnung.

Auf Grund des §. 5. des Gesetzes über die Polizei-Verwaltung vom 11. März 1850 (Gesetzsammlung pro 1850 S. 265) wird nach vorgängiger Berathung mit dem Gemeinde-Vorstande das Betreten und Erklettern der Brücken-Klappen während des Oeffnens der Brücken bei Vermeidung einer Geldstrafe von 1 bis 3 Thalern oder verhältnismäßiger Gefängnißstrafe untersagt.

Elbing, den 1. August 1858.

Der Königl. Polizei-Direktor.  
(gez.) von Schmidt,  
Regierungsrath.

### Bekanntmachung.

Der Schmerlenfang in den Bächen der Höhe wird

Donnerstag den 9. September c.  
11 Uhr Vormittags

zu Rathhause vor dem Herrn Stadt-Rath Krause zur anderweiten Verpachtung vom 1. Januar 1859 ab ausgetoten werden.

Elbing, den 9. August 1858.

Der Magistrat.

### Bekanntmachung.

Die Baustelle Angerstraße No. 14. wird zur anderweiten Verpachtung vom 1. Januar 1859 ab

Donnerstag den 9. September c.  
11 $\frac{1}{2}$  Uhr Vormittags

zu Rathhause vor dem Herrn Stadt-Rath Krause ausgetoten werden.

Elbing, den 9. August 1858.

Der Magistrat.

### Bekanntmachung.

Die Muthreichsche Baustelle auf Schiffsholm wird zur anderweiten Verpachtung vom 1. Januar 1859 ab

Donnerstag den 9. September c.  
12 Uhr Mittags

zu Rathhause vor dem Herrn Stadt-Rath Krause ausgetoten werden.

Elbing, den 9. August 1858.

Der Magistrat.

### Bekanntmachung.

Die Weide-Einmiether der hiesigen königlichen Domainen-Verwaltung werden davon in Kenntniß gesetzt, daß der Thierarzt 1. Klasse Herr Kühnert in Elbing seitens der königlichen Regierung zu Danzig mit der sanitätspolizeilichen Beaufsichtigung des Weideviehes hieselbst beauftragt ist und von demselben die von hier aus erforderlichen Gesundheits-Atteste auszustellen sind.

Sorsterbusch, den 16. August 1858.

Königl. Domainen-Administration.

Montag den 25. d. Mts. von  
Vormittags 9 Uhr ab sollen im Gerichtsgebäude folgende Gegenstände öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verauktionirt werden, als:

1 eisenachtziger Wagen, 1 Kleiderständer, 1 Arbeits-Pferd, 1 kleine Wanduhr, 1 Kopfkissenbezug, 13 Stücke und mehrere Enden Leinwand, Bilder, Komoden, Spiegel, 8 Reifzeuge, 8 Briefmappen, Kaffeemaschinen und Kasserollen, Pletteisen, Leuchter, 18 silberne Theelöffel, 1 silberner Vorlegelöffel, 1 silbernes Theesieb, verschiedener Sammetband, 2 Messer, 2 Geldbeutel.

Elbing, den 20. August 1858.

Grünwald,

Auktions-Commissarius.

Die dem Gemeinde-Gut Neustadt gehörigen Wälle und Tristen, H. Schnitt, sollen

Montag den 23. d. Mts.

Vormittag 10 Uhr

im Freiheitsbause an den Meistbietenden verpachtet werden, wozu Pachtlustige ergebenst eingeladen werden.

Der Vorstand.

### Melonen

zum Einmachen werde ich in Zeit von vier Wochen meinen früheren geehrten Kunden billigt abgeben können, sehe deshalb baldiger Bestellung entgegen.

Bukowski & Comp.

Schöne saure Gurken sind zu haben bei  
Mittag, Mauerstraße 8.

Bei Fr. Ludw. Herbig in Leipzig erscheint bis Ende November complet:

## Julian Schmidt's

Geschichte der deutschen Literatur im 19. Jahrhundert. 4. Auflage. 3 Theile. gr. 8. ca. 96 Bogen. Bis zum Erscheinen der 1. Liefer. am 1. Septbr. besteht ein Pränumerationspreis von 5 Thlr. 18 Sgr.; der am 1. Septbr. eintretende Ladenpreis ist 6 Thlr. 24 Sgr. Ausführliche Prospekte erhält man durch jede Buchhandlung.

Derselben Verfassers: Französische Literaturgeschichte seit 1789 — 1857. gr. 8. 2 Theile. 5 Thlr. 18 Sgr. ist hierdurch gleichfalls empfohlen.

Elbing bei F. W. Neumann-Hartmann und Th. Steingraber.

## Die Güter-Agentur von C. W. Helms,

in Elbing, Junkerstraße No. 29.,

ist im Stande Güter in jeder Größe von 2000 Thlr. Anzahlung ab und in jeder beliebigen Gegend zum Kaufe nachzuweisen.

Kauflustige erhalten auf Verlangen specielle Beschreibungen der Güter.

Die Herren Käufer haben nach Abschluß des Kaufgeschäfts nur  $\frac{1}{2}$  an mich zu zahlen.

Gasthäuser I. II. Cl., Wasser- und Windmühlen im starken Betriebe, Hafenbuden, Krüge und Materialgeschäfte in voller Nahrung stehend, sind mir zum Verkauf und zur Verpachtung übertragen.

C. W. Helms,

Junkerstraße No. 29.

Städtische und vorstädtische Grundstücke

mit und ohne Land, habe ich in bedeutender Auswahl mit ganz geringer Anzahlung zu verkaufen.

C. W. Helms,

Junkerstraße No. 29.

Das Haus-Officianten-Bureau

von C. W. Helms, in Elbing, Junkerstraße No. 29., empfiehlt Hauslehrer, Inspektoren, Wirthschafter, Handlungs-Commis in allen Branchen, Gouvernanten, Erzieherinnen, Wirthschafterinnen und Ladenmädchen.

### Verpachten.

Eine kl. rentabl. Gastwirthschaft, eine Hafenbude und ein Krug in einem gr. Dorfe sind unter günstigen Bedingungen durch mich zu verpachten.

C. W. Helms,

Junkerstraße No. 29.

Das Haus lange heilige Geistsstraße 10. ist aus freier Hand zu verkaufen. Zu erfahren Logenstraße No. 3.

Kürschnerstr. 10. ist eine Wohnung an einzelne Personen, mit auch ohne Beköstigung zum 1. October zu vermieten.

Spierlingsstraße No. 6. ist die Beletage, aus 4 Stuben, Küche etc. bestehend, von Michaeli ab zu vermieten und das Nähere Spierlingsstraße No. 30., im Comptoir, zu erfahren.

Neuß. St. Georgendamm No. 17 und 18 sind Haus und Garten von Michaeli ab zu vermieten. Das Nähere Junkerstraße No. 9. 1 Treppe hoch.

Junkerstraße No. 8. sind Wohnungen von 2 bis 6 Zimmer, auch Stallung und Remise zu vermieten. Näheres

Herrenstraße No. 14.

Circa 3 $\frac{1}{2}$  culm. Morgen Grummet in den Ruhwiesen und 3 $\frac{1}{2}$  culm. Morgen im 3. Loofe der Bollwerkwiesen gelegen, hat zu vermieten D. Wieler.

Zur Nachricht, mit der Bitte, mich ferner mit Aufträgen zu beehren im Hauben wasch., Hüte gar., Stücken, Plätten.

E. Hoffmann, Wittwe,  
Spieringsstraße No. 22.



Das Dampfboot Fulton kommt morgen mit Passagieren von Königsberg, Pillau und Braunsberg nach Rahlberg. Von hier fährt dahin wie gewöhnlich die Schwalbe.

Billets zur Rückfahrt am Sonntag Abend sind:

in Rahlberg nur Mittags von 11—11 $\frac{1}{2}$  Uhr „ Elbing Nachmittags „ 1 $\frac{1}{2}$ —2 „ am Dampfboot zu haben.

800 Thlr. oder 1800 Thlr. werden ohne Vermittelung eines Dritten gegen gute Hypothek gesucht

Innern Marienburgerdamm No. 23a.

Ein geräumiger, umschlossener Hofraum, womöglich in der Nähe der Junkerstr., wird zu mieten gesucht.

Adolf Schumacher.

Es ist Dienstag in Vogelsang eine goldene Brosche mit blauer Emaille verloren. Der Finder erhält eine Belohnung

Heilige Geistsstraße No. 31.

Ein Hühnerhund, schwarzspießig, hat sich bei mir eingefunden. Carl Hartkopf, Thiergartsfelde.

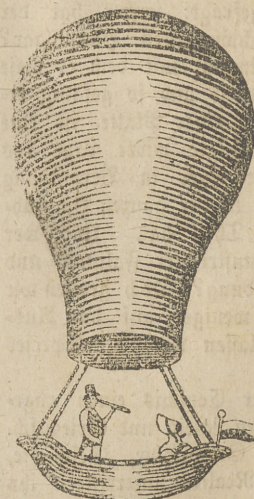
Montag, den 23. d. Mts.

Garten-Concert

wozu freundlichst einladet W. Stahl.

Bei ungünstiger Witterung findet

das Concert im Saale statt.



Wett-Lauf  
von zwei  
Luft-Ballons

Montag den 22. d.  
im Schießgarten  
zur Erholung,  
wobei

Concert

vom

Elbinger Musikverein  
stattfindet.

Stark.

Thumberg.

Sonntag den 22. d. Mts. Tanz.

Löwenluft

Sonntag den 22. d. Mts.

Musikalische Unterhaltung.

Verantwortlicher Redakteur und Herausgeber:

Agathon Bernich in Elbing.

Gedruckt und verlegt von:

Agathon Bernich in Elbing.

Wann